



ORGANISATORISCHES UND PÄDAGOGISCHES KONZEPT



Montessori Kinderhaus Sünching



7. Auflage Dezember 2021

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers

2. Organisatorisches Konzept

- 2.1. Einrichtungsart
- 2.2. Zielgruppe
- 2.3. Einzugsgebiet
- 2.4. Gesetzliche Grundlage
 - 2.4.1 Datenschutz
- 2.5. Rechtsträger
- 2.6. Mitarbeitende
- 2.7. Gebäude und Außenfläche
- 2.8. Aufnahmeverfahren
- 2.9. Buchungszeiten und Elternbeiträge
- 2.10. Bring- und Abholzeiten
- 2.11. Kernzeitregelung
- 2.12. Schließtageregulung
- 2.13. Betreuung von Schulkindern
- 2.14. Essens- und Getränkeangebot
- 2.15. Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit
- 2.16. Medikamentenverabreichung

3. Pädagogisches Konzept

- 3.1. Das Bild vom Kind
- 3.2. Inklusion
- 3.3. Pädagogischer Ansatz
 - 3.3.1. Arbeit von Maria Montessori
 - 3.3.2. Innere Kräfte
 - 3.3.2.1. Die Sensiblen Phasen
 - 3.3.2.2. Der Absorbierende Geist
 - 3.3.2.3. Die Humanen Tendenzen
 - 3.3.2.4. Die vorbereitete Umgebung
 - 3.3.3. Montessori Materialien
 - 3.3.3.1. Übungen des Praktischen Lebens
 - 3.3.3.2. Sinnesmaterial
 - 3.3.3.3. Sprachmaterial
 - 3.3.3.4. Mathematik
 - 3.3.3.5. Kosmisches Material - Welternkunde
- 3.4. Der neue Lehrer - Die Rolle des Pädagogen
- 3.5. Qualitätsmanagement
- 3.6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- 3.7. Partizipation der Kinder
- 3.8. Wiesentag
- 3.9. Umgang mit Regeln
- 3.10. Spielen und Lernen
- 3.11. Freiarbeit
- 3.12. Basiskompetenzen
 - 3.12.1. Individuumsbezogene Kompetenzen
 - 3.12.2. Motivationale Kompetenzen
 - 3.12.3. Kognitive Kompetenzen

- 3.12.4. Physische Kompetenzen
- 3.12.5. Soziale Kompetenzen
- 3.12.6. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- 3.12.7. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- 3.12.8. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- 3.12.9. Lernmethodische Kompetenzen – Lernen, wie man lernt
- 3.12.10 Kompetenz im Umgang mit Veränderung und Belastung
- 3.13. Bildungs- und Erziehungsziele und ihre methodische Umsetzung
- 3.13.1 Bewegung nach Hengstenberg
- 3.13.2 Projekt Bienen
- 3.14. Tagesablauf
- 3.14.1. Tagesstruktur, Bring- und Abholzeit in der Waldgruppe
- 3.15. Gestaltung der Mahlzeiten
- 3.15.1. Gemeinsames Frühstück
- 3.15.2. Mittagessen
- 3.16. Schlaf- und Rückzugsmöglichkeit
- 3.17. Sauberkeitserziehung und Körperpflege
- 3.17.1. Wickeln
- 3.17.2. Sauberkeitserziehung
- 3.17.3. Hygiene in der Waldgruppe
- 3.18. Eingewöhnung in der Kinderkrippe
- 3.19. Eingewöhnung im Kindergarten
- 3.20. Übergang Krippe – Kindergarten
- 3.21. Übergang Kindergarten - Grundschule
- 3.22. Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation
- 3.22.1. Entwicklungsbuch und freie Beobachtungen
- 3.22.2. Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation im Kindergarten
- 3.22.2.1. Einsatz des Beobachtungsbogens SISMIK
- 3.22.2.2. Einsatz des Beobachtungsbogens SELDAK
- 3.22.2.3. Einsatz des Beobachtungsbogens KOMPIK / PERIK
- 3.22.3. Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation in der Kinderkrippe (nach Petermann)
- 3.22.4. Arbeit mit dem Montessori Material
- 3.23. Auswertung
- 3.24. Kooperation mit anderen Einrichtungen
- 3.25. Öffentlichkeitsarbeit
- 3.26. Kinderschutz
- 3.26.1. Umgang mit konkreter Kindeswohlgefährdung
- 3.26.2. Umgang mit einem erhöhtem Entwicklungsrisiko
- 3.27. Schlussworte
- 3.28. Literaturhinweise
- 3.29. Impressum

Hinweis: Bei allen Texten in dieser Farbe handelt es sich um Ergänzungen für die Waldgruppe. Zudem treffen auch alle anderen Punkte für die Waldgruppe zu.

1. Vorwort des Trägers

„Ein Lebenstraum soll in Erfüllung gehen!“ so hieß es im Jahr 2015 bei einer Mitgliederversammlung zur Gründung eines Montessori Kinderhauses. Dies war der erste Schritt in die Öffentlichkeit, um dem Lebenstraum Kinderhaus ein Stückchen näher zu kommen. Schon lange Zeit vorher wurde immer wieder von diesem Wunschtraum gesprochen, es soll das Fundament für die Schule schaffen. Im September 2016 war es dann soweit und die ersten Kinder konnten das Kinderhaus „beziehen“. Die Grundlage für die Arbeit in unserem Kinderhaus ist die Montessori Pädagogik. Maria Montessori sieht das Kind als eigenständige Person an, unabhängig von seinen geistigen, seelischen und körperlichen Fähigkeiten. Maria Montessori war beeindruckt von der unglaublichen Entwicklungsarbeit, welche das Kind besonders während der ersten Lebensjahre vollzieht. Sie hatte großes Vertrauen in die Kraft des Kindes, entsprechende Arbeit aus sich heraus und seinen Anlagen gemäß zu leisten. Gleichzeitig braucht das Kind bei seiner Entwicklung die Begleitung und Unterstützung eines Erwachsenen.

Unser Umgang im Kinderhaus ist getragen von der Achtung vor dem Kind, der Achtung der Menschen untereinander und der Achtung vor der Schöpfung. Für uns versteht es sich als selbstverständlich, Kinder mit und ohne erhöhtem Betreuungsbedarf aufzunehmen. Wir sehen die Unterschiedlichkeiten unserer Kinder nicht als Defizit, sondern als Chance voneinander zu lernen.

**Der Weg auf dem die Schwachen sich stärken,
ist der gleiche wie der, auf dem die Starken sich vervollkommen.
Maria Montessori**

2. Organisatorisches Konzept

2.1. Einrichtungsart

Unser Kinderhaus besuchen Kinder im Alter von 1-6 Jahren. Wir sind ein Haus für alle Kinder. Auch besondere Kinder mit erhöhtem Betreuungsbedarf sind bei uns herzlich willkommen. Bei Bedarf und vorhandenen Plätzen können in den Schulferien auch Kinder der Montessorischule betreut werden.

2.2. Zielgruppe

Im Montessori-Kinderhaus Sünching werden in einer Haus-Kindergartengruppe bis zu 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren, in der Waldgruppe 21 Kinder im Alter von 3-6 Jahren und in der Kinderkrippe bis zu 12 Kinder im Alter von 1-3 Jahren betreut.

Eine Selbstverständlichkeit ist es für uns, auch Kinder mit erhöhtem Betreuungsbedarf aufzunehmen.

**Man muss sich stets vor Augen halten,
dass der Mensch sich nicht an der Universität entwickelt,
sondern dass seine geistige Entwicklung bei der Geburt beginnt
und in den ersten drei Jahren am stärksten ist.
Diesen Jahren gebührt mehr
als allen anderen die wachsamste Sorge.
Maria Montessori**

2.3. Einzugsgebiet

Unser Kinderhaus ist offen für Kinder aus Regensburg, dem Landkreis Regensburg und dem angrenzenden Landkreis Straubing-Bogen, sowie der Stadt Straubing.

2.4. Gesetzliche Grundlagen

Eine Grundlage für alle Arten der Kindertagesbetreuung schafft der BayKiBiG. „Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt vorrangig bei den Eltern, verantwortlich im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. Die Kindertageseinrichtungen und die Tagespflege ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei.“ (§ 1 Art. 4)

Gesetzliche Grundlagen für unser Arbeit sind neben dem AVBayKiBiG und dem BEP (Bildungs- und Erziehungsplan) auch die bayrischen Bildungsleitlinien.

Außerdem sind auch folgende Bestimmungen und Verordnungen maßgebend: SGB VIII, dem SGB VII, dem Infektionsschutzgesetz, dem Bayr. Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG), Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV), sowie das Datenschutzgesetz.

Mit unserer Arbeit unterliegen wir dem Kreisjugendamt in Funktion als Aufsichtsbehörde. Die Aufsichtsbehörde prüft und stellt sicher, ob und dass die Vorgaben des relevanten Bundes- und Landesgesetzes erfüllt werden.

2.4.1 Datenschutz-Grundverordnung (EU-DSGVO)

Die Einhaltung der Datenschutz-Grundverordnung ist unsere Pflicht. Mit folgenden Aspekten können wir dieser gerecht werden:

- Alle Mitarbeiter werden über den Datenschutz in Kenntnis gesetzt und verpflichten sich zur Einhaltung der Aspekte der Datenschutzbelehrung. Dies wird schriftlich dokumentiert.
- In unserer Einrichtung gibt es eine Datenschutzbeauftragte.
- Wir gehen mit den erfassten Daten sensibel um und erfassen nur die für unsere Arbeit erforderlichen Daten.
- Bei Hospitationen/Elternmitarbeit/Eingewöhnung ... gilt Schweigepflicht. Dies müssen alle Eltern mit Vertragsabschluss unterzeichnen.
- Diese Schweigepflicht gilt selbstverständlich auch für alle Mitarbeiter, Geschäftsleitung, Vorstandschaft, Elternbeirat, Fachdienste, Praktikanten, ...
- Bestimmte Krankheiten sind meldepflichtig (Gesundheitsamt) und somit von der Schweigepflicht entbunden.
- Video- und Tonband, bzw. Fotoaufnahmen von Kindern in der Einrichtung mit dem Handy sind untersagt. Auch von Seiten der Eltern.
- Zur besseren Kontaktaufnahme zwischen den Kinderhausfamilien, können sich die Eltern freiwillig in eine Liste eintragen. Diese wird dann an alle eingetragenen Familien weitergegeben.
- Über den Umgang mit Fotos werden Eltern bei Aufnahme des Kindes informiert. Sie können selbst wählen, für welchen Zweck Fotos genutzt werden können und dies schriftlich einwilligen.
- Am Ende des Jahres bekommt jede Familie eine CD mit Fotos aus dem Kinderhausalltag. Alle Kinder, deren Eltern dies nicht recht ist, werden nicht auf der CD erscheinen.
- Entwicklungsbücher und Ich-Bücher werden zur pädagogischen Arbeit für die Kinder zugänglich aufbewahrt.
- Auch kindbezogene Dokumentationen von der Arbeit mit dem Montessori-Material werden zugänglich aufbewahrt.

2.5. Rechtsträger

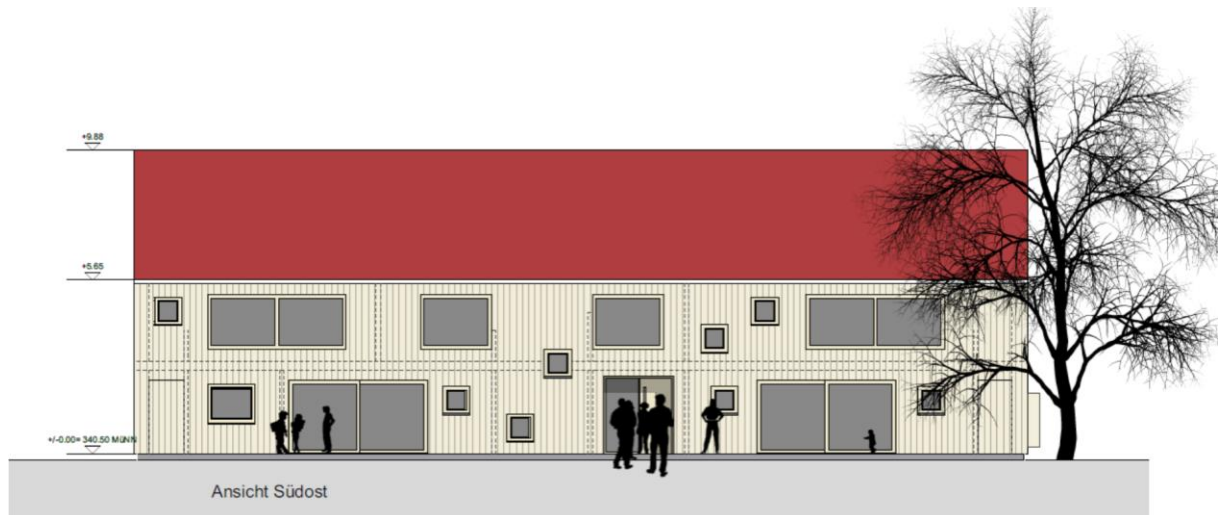
Die Montessori-Fördergemeinschaft Sünching und Umgebung e.V. wurde am 18.03.2002 gegründet und ist unter der NR: 1799 am Amtsgericht Regensburg eingetragen. Der Verein ist vom Finanzamt Regensburg unter der Steuernummer 186 82551 seit dem 13.05.2002 gemeinnützig anerkannt.

2.6. Mitarbeitende

Das Team des Kinderhauses besteht aktuell aus 11 Pädagoginnen und drei Freiwilligen für ein soziales Jahr. Das Fachpersonal ist bereits durch verschiedene Ausbildungen (z.B. Montessori-Diplom, Krippenpädagogik, Waldpädagogik) bestens für die Arbeit in unserem Kinderhaus qualifiziert. Spätestens mit dem Abschluss des Vertrages verpflichtet sich die Mitarbeiterin zur zeitnahen Teilnahme an der Montessori-Ausbildung oder einer **Weiterbildung in der Naturpädagogik**.

2.7. Gebäude

Eine durchdachte Farbgestaltung gliedert unser Kinderhaus in verschiedene Bereiche und schafft eine einladende Atmosphäre.

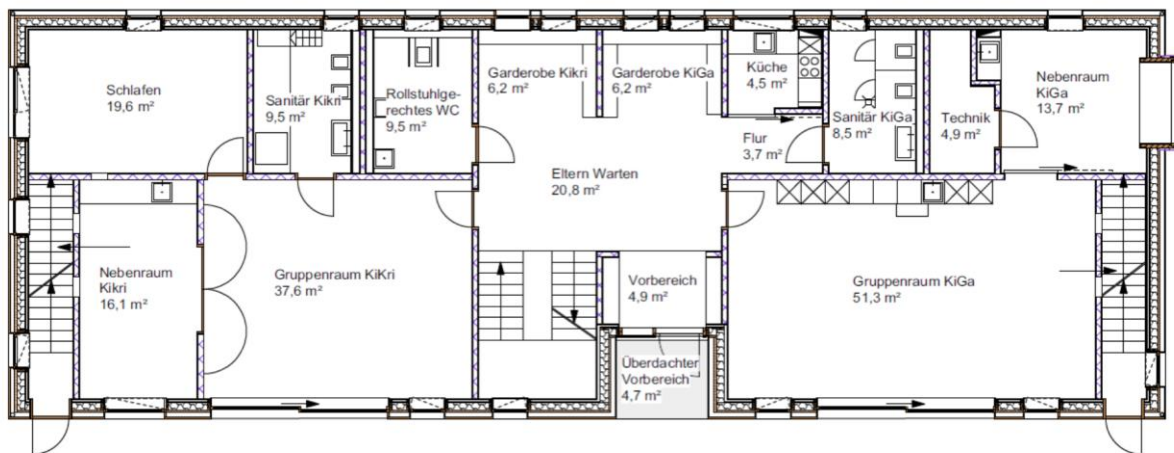


Mit unserem naturnahen Garten wollen wir für die Kinder einen Lebensraum zum Erkunden und Erforschen schaffen. Mit Baumstämmen und gepflasterten Wegen werden die Bereiche für die Kinder optisch sichtbar von dem Pausenhof der Grundschule abgetrennt. Diese Stämme sind unter anderem auch ein beliebtes Balancier-Objekt, das den Gleichgewichtssinn und die Koordination der Kinder in sicherer Umgebung schulen kann. Ein Materiallager in einer Garage bietet Möglichkeiten sich handwerklich, gestalterisch oder auch im Rollenspiel im Garten zu verwirklichen. Ein gemeinsam mit den Eltern errichteter Matschplatz bietet vor allem im Sommer Möglichkeiten zur Erfrischung und zu spielerischen Erlebnissen mit dem Element: Wasser. Das ganze Jahr über ist der Sandbereich vor dieser Anlage ein Anziehungspunkt für die Kinder jeden Alters.

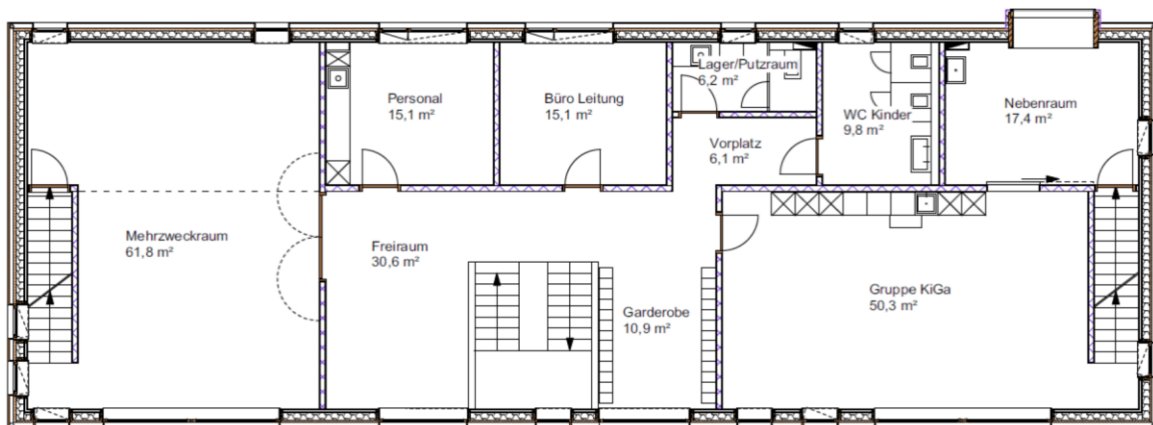
Unser Garten bietet weiterhin auch die Chance, Biologie und Pflanzenkunde mit den Kindern erfahrbar zu machen. Hierzu hat jede Gruppe ein eigenes Hochbeet, in welchem Gemüse und Kräuter angebaut werden können. Wasserentnahmestellen in unmittelbarer Nähe machen die Erlebnisse attraktiv.

Seit dem Kindergartenjahr 2018/2019 haben sich neue Bewohner in unserem Garten eingefunden. Hühner bereichern uns und unseren Blick auf die Sorge um die Tierwelt. In einem abgesicherten Gehege leben diese Tiere und werden in Gemeinschaftsarbeit mit den Kindern und Erziehern in einer kleinen Gruppe täglich gepflegt.

Erdgeschoss



Obergeschoss



2.7.1 Raumkonzept

In unserem Eingangsbereich befindet sich eine Magnettafel, an der aktuelle Informationen und der Speiseplan aushängen. Unsere drei Gruppenräume sind in ein Farbkonzept aufgegliedert, um den Kindern eine Orientierungshilfe zu geben.

Im Erdgeschoss auf der rechten Seite befindet sich das gelbe Gruppenzimmer mit einem Kreativraum, sowie eine Kindertoilette. Gegenüber vom Gruppenraum ist eine kleine Küche für hauswirtschaftliche Tätigkeiten.

Im orangenen Zimmer findet man die Kinderkrippe, die sich wie folgt aufteilt. Ein Gruppenzimmer, ein Essbereich mit angrenzender Rückzugshöhle, einem Schlafraum und ein Wickel-/Sanitärbereich.

Im Eingangsbereich ist unter der Treppe eine Garderobe für einige Waldkinder eingerichtet. Ebenso ist im Erdgeschoss ein behindertengerechtes WC, das als Eltern- und Gäste-WC genutzt wird. Von beiden Gruppenräumen gelangt man auf eine begehbare Terrasse, die zusätzlich Platz schafft.

Über die Treppe gelangt man ins Obergeschoss. Dort befindet sich auf der rechten Seite der Garderobenbereich der grünen Gruppe. Die Kinder der Grünen Gruppe können zusätzlich zum Gruppenraum eine Galerie und einen Kreativraum nutzen.

Im oberen Bereich befinden sich des Weiteren eine Kindertoilette, ein Waschraum mit WC, das Büro der Leitung, ein Personalraum/Gesprächsraum mit Küche. Im Gangbereich befinden sich ein weiterer Arbeitsplatz für Kleingruppen und ein Klavier. Das blaue Bewegungszimmer mit seiner Galerie, dem

Kletternetz, der Kletterwand und der Schaukel steht für sämtliche Bewegungserfahrungen zur Verfügung. Dieses wird ebenfalls von Therapeuten genutzt.

Besonders zeichnet sich unser Haus durch das angenehme Raumklima, mit vielen Holzelementen und großen Fenstern aus. Die hellen und freundlichen Gruppenzimmer mit vielen großen Fenstern auch auf Kinderhöhe, laden zum Verweilen ein.

Wir kommen mit den offenen Räumen (Galerie, Bewegungsraum, Terrasse, ...) den Anforderungen Montessoris entgegen, denn in vielen ihrer Schriften gibt uns Montessori Hinweise zur Raumgestaltung. So sollen Flächen im Raum frei bleiben, offene Türen "geistige Spaziergänge" erleichtern, Möbel ansprechend und kindgerecht sein.

Eine Untersuchung in Montessori-Einrichtungen hat u.a. ergeben, dass Veränderungen oder Erweiterungen der Raumgestaltung positive Wirkungen auf das Lern- und Sozialverhalten der Kinder haben, Konflikte und aggressives Verhalten stark zurückgehen. Die Hirnforschung kommt zum gleichen Ergebnis. Beengte Raumverhältnisse, Übermöblierung und Reizüberflutung (übertriebene Raumgestaltung) verhindern konzentriertes Arbeiten, Kommunikation und soziale Interaktionen. Bei der Raumgestaltung sind dies wesentliche Punkte, denen wir Beachtung schenken.

2.7.2 Bauwagen Waldgruppe

Der Bauwagen mit einladendem Vorplatz, dem Tor zum Eintritt in die Waldgruppe und der Rucksackgarderobe dient bei schönem Wetter als Sammelplatz der Waldgruppe. Im Inneren lädt eine Lesecke zum Verweilen und Arbeiten ein. Des Weiteren befindet sich im Bauwagen eine Komposttoilette, die auch von außen erreichbar ist. Bei schlechtem oder sehr kaltem Wetter (Gewitter, ...) dient der Bauwagen als Schutz- bzw. Aufwärmraum. Auf dem „Sammelplatz“ befindet sich auch ein Container, der als Vorratsraum genutzt werden kann. Die Gruppe kann jederzeit auf verschiedene Waldplätze (Bacherlplatz, Hexenhäuschen, Grabenplatz, ...) zurückgreifen. Bei diesen Plätzen lädt die vielfältige Gestaltung (Hexenhäuschen, Stelzenhaus, ...) und Umgebung (Bacherl, Graben, Wurzeln, ...) zu Abenteuern ein.

Lesecke im Bauwagen



2.7.2.1 Schutzraum

Falls eine Unwetterwarnung ausgesprochen wird, steht der Waldgruppe der Mehrzweckraum im Kinderhaus als Schutzraum zur Verfügung. Natürlich steht die Sicherheit der Kinder an oberster Stelle. Bei ungewisser Wetterlage werden wir uns in der Nähe des Bauwagens, z.B. auf freiem Gelände aufhalten. Die Eltern werden rechtzeitig per WhatsApp informiert, wenn die Betreuung im Kinderhaus stattfindet.

2.8. Aufnahmeverfahren

Die Aufnahme in das Montessori-Kinderhaus Sünching erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Das Kindergarten- und Krippenjahr startet im September. Wird während des Jahres ein Platz frei, so kann dieser gerne besetzt werden. Die Eltern sind jederzeit dazu eingeladen, ihr Interesse an einem Platz im Kinderhaus zu bekunden und wir laden diese dann zu unserer Informationsveranstaltung im Januar mit Anmeldung für das Kinderhaus ein. Hier kann man das Team und die Räumlichkeiten kennen lernen und einen kleinen Einblick in unser pädagogisches Konzept gewinnen. Außerdem informieren wir an diesem Tag über Organisatorisches und unseren Alltag im Kinderhaus. Gerne beantworten wir auch Fragen und nehmen uns Zeit für die Anmeldung des Kindes. Interessierte sind auch jederzeit dazu eingeladen, sich auf der Homepage über unser Konzept zu informieren. Außerdem besteht auf der Homepage auch die Möglichkeit, sich einen Anmeldebogen für das Aufnahmeverfahren auszudrucken und sich so für das Aufnahmeverfahren anzumelden.

2.9. Buchungszeiten und Elternbeiträge

Unser Kinderhaus ist wie folgt geöffnet:

Montag – Donnerstag	7.30 – 16.30 Uhr
Freitag	7.30 – 15.00 Uhr

Die Kinder der Waldgruppe können von 7.45-13.30 Uhr im Wald betreut und gefördert werden. Überschreiten die Buchungszeiten dieses Angebot oder wird ein Mittagessen gebucht, können auch Waldkinder vorher, bzw. nachher im Kinderhaus betreut werden.

Gerne kommen wir den Familien mit einer flexiblen Buchungszeit außerhalb unserer Kernzeit von 8.00 – 12.00Uhr entgegen. Auch eine Vier-Tage-Woche ist möglich, sofern sich an die Mindestbuchung von 20Std./Woche (+ Bring- und Abholzeit) gehalten wird.

Da aus pädagogischer Sicht eine Mindestkernzeit von 4 Stunden erforderlich ist, verpflichtet man sich mit Buchung der Kernzeit automatisch zu einer zusätzlichen Buchung einer Bring- und Abholzeit von mindestens je 15 Min.

Stand 01.09.2022	4-5 Std./Tag 20-25 Std./Woche	5-6 Std. 25-30 Std./Woche	6-7 Std. 30-35 Std./Woche	7-8 Std. 35-40 Std./Woche	8-9 Std. 40-45 Std./Woche
3-6 Jahre (22,50€/Std.)	100,00€	125,00€	150,00€	175,00€	200,00€
1-3 Jahre (45,00€/Std.)	200,00€	250,00€	300,00€	350,00€	400,00€

Entlastung Elternbeitrag: Der Freistaat Bayern gewährt z. Zt. einen Zuschuss von 100,00€ monatlich. Ausschlaggebend ist der Geburtsmonat des Kindes.

Zusätzlich zum Kinderhausbeitrag fällt ein Unkostenbeitrag für die Brotzeit und das Mittagessen an, dieser beträgt für Kinder unter drei Jahren 50€/Monat und Kinder ab dem 3. LJ 60€. Dieser Beitrag wird nur 11x eingezogen.

Waldkinder müssen grundsätzlich nur einen Unkostenbeitrag für die Brotzeit von 10€/Monat entrichten. Lediglich Waldkinder, die zusätzlich im Kinderhaus betreut werden, verpflichten sich zu einem Mittagessen. Dies wird dann anteilig mit 10€/Tag/Monat berechnet. (Bsp. Das Kind isst immer montags = 10€/Monat)

2.10. Bring- und Abholzeiten

Mit einer Bring- und Abholzeit ermöglichen wir den Eltern eine stressfreie Ankunft in unserem Kinderhaus und in der Waldgruppe. Gerne können die Kinder bereits 15 Minuten vor der gebuchten Zeit (innerhalb der Öffnungszeit) in unserem Haus ankommen. Auch die Abholung wird durch einen Spielraum von 15 Minuten erleichtert.

2.11. Kernzeitregelung

In unserer Kernzeit von 8.00 – 12.00Uhr sollen alle Kinder anwesend sein, um einen geregelten Tagesablauf und ausreichend Zeit zum Arbeiten zu ermöglichen, muss zu dieser Zeit noch die Bring- und Abholzeit gebucht werden.

2.12. Schließtagregelung

Unser Kinderhaus ist an höchstens 22 Tagen (bis auf einzelne Tage) in den Schulferien geschlossen. Diese werden den Eltern am Anfang des Kinderhausjahres bekannt gegeben.

Auch für die Waldgruppe gilt diese Regelung. Es kommt jedoch noch eine Besonderheit hinzu: In den Schulferien (Ausnahme ist hier die Eingewöhnungszeit im September) findet grundsätzlich keine Betreuung im Wald statt. Die Waldkinder werden in dieser Zeit ebenfalls im Kinderhaus betreut. So haben die Waldkinder nochmals die Möglichkeit, vermehrt mit dem Montessori-Material zu arbeiten. Auch organisatorische Gründe sprechen für diese Lösung.

2.13. Betreuung von Schulkindern

Bei Bedarf und ausreichender Kapazität können in den Schulferien (nicht im September) oder in Randzeiten, Kinder der Montessori Schule Sünching mitbetreut werden. Dies geschieht in enger Absprache mit dem päd. Team. Für diese außerschulische Betreuung fallen zusätzliche Kosten an.

2.14. Essens- und Getränkeangebot

Gemeinsam Essen gehört zu den Alltagssituationen, die den Kindern vielfältige Bildungs- und Lernerfahrungen bietet. Wir wollen den Kindern vollwertiges, ausgewogenes Essen in hochwertiger Qualität einladend präsentieren und in einer entspannten Atmosphäre mit allen Sinnen die Mahlzeiten genießen. Aus diesen Gründen, und vielen mehr, bereiten wir die Brotzeit (Lieferung vom Bioladen) am Vormittag mit den Kindern zu und genießen diese bei einem gleitenden Frühstück.

Mit der Anmeldung in unserem Kinderhaus verpflichtet man sich zu einem gemeinsamen Mittagessen. In der Waldgruppe verpflichtet man sich mit einer Weiterbuchung im Kinderhaus zum gemeinsamen Mittagessen. Alle anderen Kinder, die außerhalb der Kernzeit noch im Wald verweilen, stärken sich mit einer zweiten Brotzeit. Unser vegetarisches abwechslungsreiches und kindgerechtes Mittagessen wird von einer Köchin mit ihrem Team in der schuleigenen Küche frisch zubereitet. Bei allen Essensangeboten und auch während des gesamten Kinderhausbesuches wird den Kindern hauptsächlich Wasser und Apfelschorle zum Trinken angeboten.



2.15. Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Zum Schutz der Kinder, der Eltern und Mitarbeiter/innen legen wir Wert auf Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit. Zum Infektionsschutz gehört auch, dass wir von den Eltern über ansteckende und meldepflichtige Krankheiten informiert werden. Um die Sicherheit Aller zu gewährleisten, geben wir diese Information dann, in Absprache mit dem Gesundheitsamt, anonymisiert an alle anderen Eltern weiter, um Krankheitsherden vorzubeugen.

2.16. Medikamentenverabreichung

Grundsätzlich sollte davon ausgegangen werden, dass kranke Kinder nicht in eine Kindertagesstätte gehören. Dennoch gibt es Kinder, die durch chronische und allergische Erkrankungen auf die regelmäßige Einnahme von Medikamenten angewiesen sind.

Da das pädagogische Personal aber für evtl. Folgeschäden durch fehlerhafte Medikamentengabe haftbar gemacht werden kann, ist eine Medikamentenverabreichung nur in absoluten Ausnahmefällen erlaubt. Nur wenn die aktuelle schriftliche Verordnung des Arztes mit Vorgaben zur Dosierung vorliegt und die Personensorgeberechtigten ihr schriftliches Einverständnis gegeben haben, wird eine eingewiesene Fachkraft die benötigten Medikamente verabreichen. Falls ein Integrationskind besondere Arzneimittel oder Injektionen benötigt, wird eine Fachkraft vom Arzt darin eingewiesen. Auch Hausmittelchen, Kügelchen, Cremes oder Ähnliches müssen von den Eltern zuhause verabreicht werden.

3. Pädagogisches Konzept

3.1. Das Bild vom Kind

Maria Montessori sieht das Kind als eigenständige Person an, unabhängig von seinen geistigen, seelischen und körperlichen Fähigkeiten. Das Kind soll sich zu einem vollwertigen, sozialisierten Mitglied der Gesellschaft entwickeln. Maria Montessori war beeindruckt von der unglaublichen Entwicklungsarbeit, welche das Kind besonders während der ersten Lebensjahre vollzieht. Sie hatte großes Vertrauen in die Kraft des Kindes, entsprechende Arbeit aus sich heraus, seinen Anlagen gemäß zu leisten. Gleichzeitig braucht das Kind bei seiner Entwicklung die Begleitung und Unterstützung eines Erwachsenen.

3.2. Inklusion

Inklusion ist laut UNESCO ein Prozess, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern eingegangen wird. Als Grundlage für diesen Prozess sehen wir eine Atmosphäre der wertschätzenden Akzeptanz, die Grundlage der Montessori-Pädagogik ist. Bei uns beginnt inklusives Arbeiten mit der Reflexion der eigenen pädagogischen Haltung und dem eigenen Menschenbild, erst dann kann der Pädagoge offen sein für Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen.

VIelfalt IST EINE BEREICHERUNG FÜR DEN EINZELNEN,
EINE BEREICHERUNG FÜR DIE GRUPPE.



In unserem Haus wollen wir Vielfalt leben, um Unterschiede in gemeinsamer Interaktion als „Normalität“ zu erleben. Für uns versteht es sich deshalb als selbstverständlich, Kinder mit und ohne erhöhtem Betreuungsbedarf aufzunehmen und diese gemeinsam gemäß ihrer körperlichen, emotionalen und kognitiven Entwicklung zu bilden, erziehen, betreuen und sie darin zu unterstützen, sich mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen. Wir sehen die Unterschiedlichkeiten unserer Kinder nicht als Defizit, sondern als Chance, voneinander zu lernen.

Wir freuen uns bei unserer pädagogischen Arbeit auf den Austausch mit und die Unterstützung von Fachdiensten. Diese Zusammenarbeit dient der optimalen Förderung des Kindes und der Kompetenzstärkung des Teams. Um eine fruchtbare Kooperation mit den verschiedenen Fachdiensten (fachübergreifender Dienst, Ergotherapeuten, Logopäden, Heilpädagogen, ...) zu gewährleisten, ist eine frühzeitige Diagnose notwendig. Nur so kann gemeinsam ein individueller Förderplan erstellt werden. Mindestens einmal jährlich findet ein „Runder Tisch“ (Eltern Erzieher, Fachdienste) statt. Hier tauschen wir Erfahrungen aus, reflektieren unsere Arbeit und setzen gemeinsam neue Ziele.

3.3. Pädagogischer Ansatz

In unserer täglichen pädagogischen Arbeit versuchen wir dem Leitbild von Maria Montessori gerecht zu werden. Sie geht davon aus, dass in jedem Menschen von Geburt an ein ihm ganz eigener, individueller Entwicklungsplan festgelegt ist. Montessori nennt diesen den „inneren Bauplan“. Diesem inneren Bauplan folgen wir, indem wir grundlegende soziale, psychologische und pädagogische Erfahrungen und Erkenntnisse von Maria Montessori berücksichtigen.

Unser Umgang ist getragen von der Achtung vor dem Kind und der Achtung der Menschen untereinander, unabhängig von der individuellen Persönlichkeit.

In der Waldgruppe kommt noch ein weiterer wichtiger Aspekt hinzu, denn hier ist es unser Ziel das Leitbild von Maria Montessori in unmittelbarer Begegnung mit der Natur zu verfolgen.

Wir wollen hier mit der Haltung Maria Montessoris arbeiten. Unser Wald bietet unerschöpfliche Möglichkeiten mit allen Sinnen zu beobachten, zu lernen, sich ökologisches Wissen anzueignen und sich durch die freien Bewegungsmöglichkeiten gesund zu entwickeln. Die Kinder lernen wahrzunehmen, finden viele Entdeckungs- und Erfahrungsräume, die mit ihren vielfältigen Reizen die Sinne, die Körperwahrnehmung und den Verstand anregen.

3.3.1. Arbeit von Maria Montessori

Die Montessori-Pädagogik geht auf die italienische Ärztin Maria Montessori (1870-1952) zurück. Die pädagogische Arbeit von Maria Montessori begann mit Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren, diese Altersgruppe war ihre Grundlage, auf der sich alles andere aufbaute. Viele „Montessori-Phänomene“ sind in diesem Alter sehr gut zu beobachten, wie z.B. die sensiblen Phasen. Während eines Aufenthalts von Maria Montessori in Indien, in der Zeit des zweiten Weltkrieges, beobachtete sie viele Babys von Müttern, die an Kursen teilnahmen. Dies war der Grund dafür, dass sie sich mit der frühen Kindheit (0-3 Jahre) noch intensiver beschäftigte.



3.3.2. Innere Kräfte

Das Kind ist mit drei inneren Kräften ausgestattet, die wie eine innere Steuerung wirken:

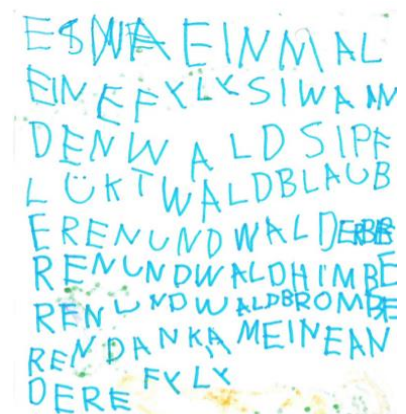
3.3.2.1. Die Sensiblen Phasen

Kinder haben das natürliche Bedürfnis, Dinge zu erlernen und Herausforderungen zu bewältigen. Die Aufgaben der Pädagogen ist es, diese sensiblen Phasen zu erkennen. Die Aufgabe des Erwachsenen besteht darin, sich selbst zurückzunehmen, das Kind aktiv werden zu lassen und die Umgebung ansprechend vorzubereiten. Erst wenn das Kind um Hilfe bittet, wird der Erwachsene wieder aktiv und geht gemeinsam mit dem Kind den nächsten Schritt.

Bei den sensiblen Phasen handelt es sich um Phasen besonderer Aufmerksamkeit und Lernbereitschaft. In diesen Zeiten lernen die Kinder entsprechende Inhalte besonders schnell, dauerhaft und umfassend. Ausprägung und Zeitpunkt dieser sensiblen Phasen variieren von Kind zu Kind und es ist Aufgabe des Pädagogen, zu erkennen, in welcher Phase sich das Kind befindet. Der Erwachsene ist nun gefordert, die Umgebung vorzubereiten und entsprechend Aktivitäten anzubieten, ohne die Freiheit und Eigeninitiative des Kindes einzuschränken.

Die sensiblen Phasen sind:

- Ordnung: ab 7 Monate bis ca. 3 Jahre
- Bewegung: ab 6 Monate, verstärkt von 1–3 ½ J.
- Kleine Dinge: ab 1 ¼, verstärkt von 1 ½-2 ½ J.
- Verfeinerung der Sinne: ab Geburt, verstärkt 3-5 ½ Jahre



Soziale Entwicklung: ab 2 Jahre, verstärkt von 2 ½-6 J.
Sprache: ab Geburt bis 6 Jahre
Spracherwerb: ab Geburt bis 3-4 ½ Jahre
Schreiben: ab 4 ½-5 ½ Jahren

3.3.2.2. Der Absorbierende Geist

In der frühen Kindheit hat das Kind die Fähigkeit, intuitiv aus seiner Umgebung Eindrücke ganzheitlich in sich aufzunehmen. Dabei wählt es unbewusst jeweils nur das aus, was es zum Aufbau seiner Persönlichkeit braucht. Wichtig ist eine geordnete Umgebung, weil die Ordnung dem Kind hilft, seinen Geist zu entfalten.

3.3.2.3. Die Humanen Tendenzen

In welche Richtung der innere Antrieb die Entwicklung vorwärts treibt, geben die Humanen Tendenzen vor, sodass das Kind von sich aus das Verlangen hat, all das zu lernen, was Menschen offensichtlich ausmacht, z.B. aufrechter Gang, Sprache, ...

Maria Montessoris Sohn Mario prägte hier den Begriff „Humane Tendenzen“. Diese Neigungen wirken unbewusst und ohne Willenseinsatz. Um vorteilhaft für die Entwicklung zu sein, dürfen wir diesen nicht entgegenwirken.

3.3.2.4. Die vorbereitete Umgebung

Die äußere Ordnung muss stimmen, damit sich die innere Ordnung bildet.

Natürlich ist auch die Lernumgebung des Kindes sehr wichtig. Wir müssen uns im Klaren sein, dass eine Lernumgebung Lernen fördern, aber auch behindern kann. Wir wollen den Kindern eine Umgebung anbieten, welche die natürlichen Gesetze der Entwicklung des Kindes achtet. In dieser vorbereiteten Umgebung soll das Kind die Gesamtheit der Dinge frei wählen können, also gemäß seiner Neigungen und Bedürfnisse. Die Ordnung seiner Umgebung gibt dem Kind die Basis für seinen inneren Aufbau.

„Die Umgebung wird von der Lehrerin mit großer Sorgfalt und mit wachsamer und abwartender Seele vorbereitet. (Grundlagen meiner Pädagogik, Maria Montessori, Quelle&Meyer, S. 23)

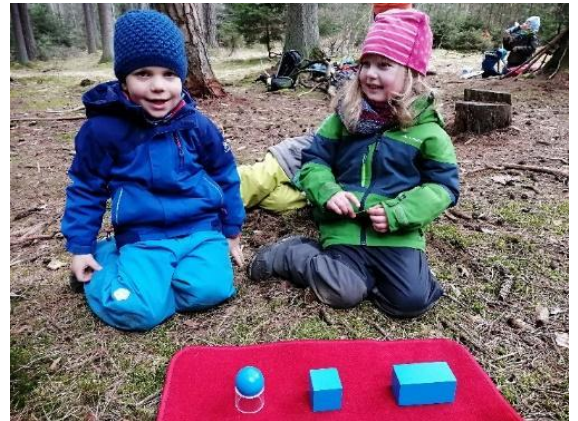


**„Ein gut gelebter Alltag und eine an den Entwicklungsstand der Kinder
ausgerichtete und vorbereitete Umgebung, ist Bildungsangebot genug“
Emmi Pikkler**

3.3.3. Montessori-Materialien

Maria Montessori entwickelte, um dem Kind ein Handeln nach seinen Neigungen zu ermöglichen, Material, welches das Kind an bestimmte Fragen heranführt und ihm ermöglicht, selbständig Lösungen zu finden. Montessori-Material entspricht in seiner Klarheit, Strukturiertheit und Sachlogik den einzelnen Entwicklungsphasen des Kindes. Es ist auf das kindliche Bedürfnis ausgerichtet und hilft dem Kind, leicht zu einer Befriedigung seiner Bedürfnisse zu gelangen. Es gliedert sich in die Bereiche Sinne, Mathematik, Sprache und Welterkunden. Im Kinderhaus kommen die Übungen des täglichen Lebens noch hinzu. Da manches Material nur einmal vorhanden ist, ist es für die Kinder erforderlich, die Bedürfnisse der anderen Kinder zu respektieren, ohne die eigenen außer Acht zu lassen und miteinander zu kommunizieren.

Auch das pädagogische Personal der Waldgruppe kann jederzeit auf das Montessori-Material zurückgreifen und natürlich sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt, um dem Grundgedanken der Montessori-Materialien mit Naturmaterialien nachzukommen. Im Kinderhaus ist das Montessori-Material gelagert und alle Gruppen können darauf zurückgreifen. Im Bauwagen gibt es jederzeit die Möglichkeiten, mit dem Montessori-Material zu arbeiten und auch der Waldboden lädt mit einem Arbeitsbrett versehen zum Arbeiten mit dem Material ein. Die Arbeit mit dem Material basiert auf den Beobachtungen der Pädagogen. Auch das Team der Waldgruppe dokumentiert die Arbeit mit dem Montessori-Material. Wird z.B. beobachtet, dass ein Kind verschiedenen lange Äste im Wald oder die numerischen Stangen im Bauwagen oder auf dem Arbeitsteppich nach der Länge sortiert hat, wird dies im Formular für Materialarbeit dokumentiert. Sofort wird ersichtlich, welcher Schritt als nächstes kommt und dieser kann von den Pädagogen vorbereitet werden, indem das passende Montessori-Material vorbereitet und dargeboten wird oder die Arbeit auf Naturmaterial übertragen wird.



3.3.3.1. Übungen des Praktischen Lebens

Die Übungen des praktischen Lebens lassen das Kind teilhaben an der Sorge für sich selbst, für die eigene Umgebung und damit auch an der Gemeinschaft. Zudem trainiert das Kind beim Kehren, Wischen, Schütten, Gießen usw. die gesamte Muskulatur und die Bewegungsabläufe. Übungen des praktischen Lebens sieht Maria Montessori auch als Vorübungen für das Schreiben, Zeichnen und die Mathematik.



3.3.3.2. Sinnesmaterial

„Nichts ist im Verstand, was nicht zuvor in den Sinnen war.“ (Aristoteles)

Maria Montessori nannte die Sinnesmaterialien auch „Schlüssel zur Welt“. Das Hauptziel vom Sinnesmaterial ist die Verfeinerung der Sinne und Klassifizierung der feinen Unterschiede. Bevor die Kinder etwas abstrakt verstehen können, müssen sie es mit den Sinnen erlebt haben. Sinnesmaterial gibt Hilfe bei der Orientierung, beim Verstehen und Ordnen von Eindrücken, bei der bewussten Wahrnehmung der physischen Umgebung und bei der intellektuellen Entwicklung.

3.3.3.3. Sprachmaterial

Dem Sprachmaterial kommt in der Montessori-Pädagogik große Bedeutung zu. Mit diesem entdeckt das Kind die Motorik des Schreibens, dass Worte aus Buchstaben und Klängen bestehen und Sätze wiederum einen speziellen Aufbau haben. Eines der ersten Sprachmaterialien, die ein Kind verwendet sind die Rillenbuchstaben sowie das bewegliche Alphabet. Dort werden, wie auch bei vielen anderen Montessori-Materialien verschiedene Sinneswahrnehmungen und auch bekanntes verbunden, was das Erlernen erleichtert.



3.3.3.4. Mathematik

Das Mathematik-Material ist, wie alle anderen Entwicklungsmaterialien, nach wissenschaftlichen Kriterien so gestaltet, dass es die natürlichen Fähigkeiten des Kindes unterstützt. Die Materialien gehen vom Konkreten zum Abstrakten und sind so konzipiert, dass das Kind damit hantieren kann und die Hände das Werkzeug des Geistes werden, sagt Maria Montessori.



3.3.3.5. Kosmisches Material – Welterkunden

Das junge Kind glaubt, die Welt dreht sich um mich! Bis zum Schuleintritt sollte das Kind jedoch erfahren haben, dass jeder Mensch ein Teil des Ganzen ist und die Welt sich um die Sonne dreht. Die Kosmische Erziehung nimmt somit in der Montessori-Pädagogik einen großen Stellenwert ein. Themen der Kosmischen Erziehung im Kinderhaus sind: Sorge für die eigene Person, Kommunikation und gemeinsames Tun, die Entwicklung der Erde, die Zeit, Menschen, Tiere, Pflanzen, Jahreskreislauf, Tagesablauf und die Planeten.



3.4. Der Neue Lehrer - Die Rolle des Pädagogen

Unter der „neuen Lehrerin“ versteht Montessori die Erzieherin, die nach ihrer Pädagogik arbeitet, das Kind liebe- und respektvoll begleitet, es in Freiheit arbeiten lässt, zu Hilfe kommt, wenn sie gerufen wird, sonst aber eine beobachtende Rolle einnimmt.

Zu den wichtigsten Aufgaben des Pädagogen gehören, Ansprechpartner für das Kind zu sein und die Umgebung so zu gestalten, dass das Kind zum sinnvollen Handeln eingeladen wird. Das intensive Beobachten jedes einzelnen Kindes und das Vorbereiten der Lernumgebung sind die wichtigsten Aufgaben des Pädagogen. So lernt der Erwachsene Interessen, Bedürfnisse und Entwicklungsstand kennen und kann entsprechend handeln. Die Erzieherinnen sind im Selbsterziehungsprozess des Kindes von großer Bedeutung. Das Kind braucht ihre Einfühlsamkeit, ihr Wissen und ihre Autorität.

3.5. Qualitätsmanagement

Beim Qualitätsmanagement geht es im elementar-pädagogischen Bereich um die Qualität der Begleitung von Kindern und um die Qualität unseres umfassenden Verständnisses von Bildung im Elementarbereich. So sichern und optimieren wir unsere Qualität:

Methode	Was wird gemacht?	Wieso dient dies zur Qualitätssicherung
Teamsitzungen	Diese geben Raum für Fallbesprechungen, Planung, Erfahrungsaustausch, Reflexion des eigenen Handelns, Rückmeldung über Fortbildungen	Kompetenzstärkung Handlungssicherheit
Montessori-Diplom	Alle Teammitglieder verpflichten sich zur Weiterbildung in der Montessori-Pädagogik.	Kompetenzstärkung Zielorientierung in der päd. Arbeit
Fortbildungen	Jedes Teammitglied darf an Fortbildungen teilnehmen.	Wissenserweiterung, Kompetenzstärkung
Supervision	Einmal jährlich findet ein Teamtag mit einer Supervisorin statt.	Teamprozesse verbessern, Teambildung
Teamtag	Jährlich haben wir einen Teamtag. Dieser dient auch dazu die Konzeption zu überarbeiten.	Arbeitsprinzipien reflektieren und verbessern, Aufgabenorganisation präzisieren, päd. Arbeit reflektieren, überdenken und optimieren
Runder Tisch	Einmal jährlich treffen sie Eltern, Fachdienste, Erzieher eines Kindes mit erhöhtem Betreuungsfaktor.	Reflexion der Arbeit und Zielsetzung, fruchtbare Zusammenarbeit fördern
Drehscheibe	Einmal monatlich findet eine Drehscheibe (Elternbeirat Kinderhaus, Elternbeirat Schule, Schulleitung, Geschäftsleitung, Kinderhausleitung) statt.	Zusammenarbeit präzisieren und verbessern
Hospitationen in der Schule und anderen Einrichtungen	Einmal jährlich finden gegenseitige Hospitationen mit der Montessori-Schule statt. Bei Bedarf/Wunsch werden andere Montessori- Einrichtungen besucht.	Kooperation optimieren, Horizontenerweiterung Kompetenzstärkung
Elternbefragungen	Einmal jährlich findet eine Elternbefragung statt.	Verbesserung von allen Strukturen (Organisation, Rahmenbedingungen, ...) Handlungsbedarf klären, Kooperation stärken
Beobachtungsbögen	Siehe Punkt 3.21	Grundlage für päd. Handeln
Dokumentation von Darbietungen und der Arbeit mit dem Montessori-Material	Täglich dokumentieren die Arbeit der Kinder mit dem Montessori-Material	Grundlage für die Zielsetzung und die päd. Arbeit mit dem Montessori-Material

Qualitätshandbuch	Anhand eines individuellen Buches reflektieren wir unsere Arbeit	Reflexion der eigenen Arbeit, Handlungsbedarf erkennen, Ziele festlegen u. verfolgen
Anleitung von Praktikantinnen	Unsere Praktikantinnen werden von einer Erzieherin angeleitet. Dazu finden auch wöchentlich Anleitergespräche statt.	Kompetenzstärkung Aufgabenorganisation
Mitarbeitergespräche intern mit Leitung	Einmal jährlich lädt die Leitung jedes Teammitglied zu einem Mitarbeitergespräch ein.	Verbesserung der Arbeitsprinzipien, Reflexion des päd. Handelns, Arbeit begleiten und prüfen, Handlungssicherheit, Selbsteinschätzung, Ziele formulieren
Mitarbeitergespräch mit dem Träger	Einmal jährlich lädt die Vorstandschaft die Fachkräfte zu einem Mitarbeitergespräch ein.	Kommunikationsabläufe verbessern, Strukturen reflektieren und optimieren, Arbeit begleiten und prüfen, Ziele formulieren

3.6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Wir wünschen uns im Kinderhaus Eltern, die sich bereits mit den Grundsätzen der Pädagogik vertraut gemacht haben und so mit einer ähnlichen Haltung gegenüber dem Kind eine gute Zusammenarbeit, welche für uns von großer Bedeutung ist, ermöglichen. Durch einen wertschätzenden und vorurteilsfreien Umgang mit den Eltern und einem vertrauensvollen Miteinander wollen wir eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft aufbauen. Ein guter Dialog zwischen den Erziehungsberechtigten und dem Kinderhausteam ist für uns absolut notwendig. Die Mitwirkung der Eltern ist Voraussetzung für eine fruchtbare pädagogische Arbeit. Wir laden alle Eltern dazu ein, sich in unseren Alltag einzubringen und so Einsicht in unsere Arbeit zu erlangen.

Zu unseren Angeboten für eine gute Zusammenarbeit zählen:

Information und Erfahrungsaustausch	• Anmeldegespräch • Aufnahmegespräch • Tür- und Angelgespräch • Eingewöhnung • Entwicklungsgespräch Im Kindergarten soll jährlich mindestens ein Entwicklungsgespräch stattfinden. In der Kinderkrippe wäre ein halbjährlicher Rhythmus von Vorteil. • Kinderhauspost • Runder Tisch (Gespräch mit Team und Fachdiensten) • Memo von der Schule • Infotafel im Eingangsbereich
Stärkung der Erziehungskompetenz	• Elternabend mit Materialeinführung • Themenbezogene Elternabende • Infomaterial im Eingangsbereich • Entwicklungsgespräche • Tür- und Angelgespräche • Runder Tisch (Gespräch mit Team und Fachdiensten) • Vermittlung an Fachdienste Wir arbeiten eng mit verschiedenen Fachdiensten (Frühförderstelle, Kreisjugendamt, ...) zusammen und vermitteln bei Wunsch gerne Kontakte.

Elternmitarbeit, Mitverantwortung und Mitbestimmung	• Unterstützung bei Festen, Projekten (z.B. Vorlesen, Kochen mit Kindern, ...) • Arbeitskreise, Putzdienste, Elternarbeitsstunden,... • Mitgestaltung Kinderhausalltag, Feste, ... • Mitarbeit in Arbeitskreisen • Eingewöhnung • Elternbasteln • Elternbefragung • Mitwirken im Elternbeirat Die Elternbeiratswahl findet im Oktober statt. Der Elternbeirat ist Bindeglied zwischen Eltern, Team und Vorstandschaft.
---	--

3.6.1. Beschwerdemanagement

Wir verstehen Beschwerden oder Kritik als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Einrichtung. Mit einer Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Chance betrachten, wollen wir Kritik offen gegenüberstehen.

Es gibt für die Eltern verschiedene Möglichkeiten, Beschwerden zu äußern:

- im Tür- und Angelgespräch
- beim Elterngespräch
- in der Elternbefragung
- beim Elternbeirat
- bei Elternabenden

Unser Beschwerdeverfahren:

- Wir hören uns die Beschwerde ruhig und sachlich an und nehmen diese nicht persönlich.
- Damit der tägliche Ablauf nicht darunter leidet, muss für ein längeres Gespräch ein Termin vereinbart werden.
- Zu einem solchen Beschwerdegespräch wird die Leitung hinzugezogen.
- Evtl. wird um Bedenkzeit für eine kollegiale Beratung gebeten.
- Wenn erforderlich, wird lösungsorientiert im Team über den Aspekt gesprochen.
- Dafür kann es notwendig sein, die betreffende Person miteinzubeziehen.
- Ein Beschwerdegespräch wird dokumentiert und aufbewahrt.
- Der Kontakt zur betroffenen Person wird gesucht, um Lösungsvorschläge und Ergebnisse zu präsentieren und zu besprechen.
- Bestenfalls wird das „Problem“ behoben.

Auch die Kinder haben die Möglichkeit, Beschwerden, Wünsche und Kritik zu äußern. Im Kinderhausalltag haben die Kinder die Möglichkeit, Beschwerden in kindgerechter Form anzubringen, z.B. werden Wünsche/Kritik auf einer Pinnwand gesammelt und dann in der Gruppe besprochen und bei Bedarf abgearbeitet.

3.7. Partizipation der Kinder

Die UN-Kinderrechtskonvention hat die Partizipation als Grundrecht im Artikel 12 „Unter Berücksichtigung des Kindeswillen“ folgendermaßen festgeschrieben: „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Wir verstehen unter dem Begriff „Partizipation“ die Einbeziehung der Kinder in ihren Lebensraum. Ein Recht auf Mitbestimmung bei Entscheidungen und Ereignissen sowie die aktive Mitgestaltung am Kindergartenalltag. Um dieses Recht auszuüben brauchen Kinder, Erwachsene, die ihnen ermöglichen sich zu beteiligen und ihr Interesse an Beteiligung wecken. Wünsche, Interessen, Ängste respektieren und den Kindern gegenüber wertschätzend, empathisch und mit hoher Akzeptanz agieren sowie ein Vorbild vorleben. Natürlich ist die „Partizipation“ nicht als Freibrief zu verstehen, mit dem die Kinder tun und lassen können was sie wollen. Das Gegenteil ist der Fall: die Kinder werden einerseits motiviert, sich aktiv einzubringen und ihre eigene Meinung zu formulieren. Andererseits werden sie verpflichtet die Meinung anderer Kinder anzuhören, zuzulassen und in ihre eigenen

Überlegungen mit einzubeziehen. Sie werden gefordert, Lösungen zu erarbeiten und Kompromisse in Betracht zu ziehen.

Bereits in der Kinderkrippe findet Selbst-Mitbestimmung statt, auch durch nonverbale Kommunikation wie Mimik und Gestik können Kinder unter 3 Jahren sehr gut ihre Meinung ausdrücken.

Beispielsweise in dem ein Kind nach der Gabel oder dem Löffel greift und verdeutlicht „ich möchte selbst essen“ zudem dürfen sie beispielsweise mitentscheiden „mit welcher Fachkraft möchte ich Wickeln gehen, welches Lied singen wir heute, möchte ich jetzt oder später in den Garten, ich möchte das blaue und nicht das rote T-Shirt anziehen, ich darf aussuchen welches Buch ich lese und mit welchen Material ich arbeite oder mit welchem Kind ich spiele“.

Partizipation in der Krippe und im Kindergarten wird beispielsweise, während des gesamten Alltags, der Mahlzeiten und des Gartenaufenthalts gelebt. So hört man z.B. fragen: „Wer geht mit die Buskinder abholen?“, „Heute wird Musik gemacht. Wer geht mit?“ oder „Welchen Waldplatz sollen wir heute besuchen?“ Bei der gleitenden Brotzeit im Kindehaus dürfen die Kinder in einem festgelegten zeitlichen Rahmen selbst entscheiden, wann, mit wem und was sie essen. Auch beim Mittagessen ist es für uns selbstverständlich, dass die Kinder selbst nehmen, was und wieviel sie gerne möchten und worauf sie Appetit haben. Die Kinder dürfen mitbestimmen wann und mit wem sie in den Garten gehen, und sich im Hof frei bewegen und selbst entscheiden in welchem Gartenbereich sie sich aufhalten möchten.

Im gemeinsamen Mittags- oder Morgenkreis werden Entscheidungen (z.B. Themen für Feste und Projekte) in der Gruppe getroffen, bei denen die Mitgestaltung der Kinder erwünscht ist. Ideen und Einwände werden berücksichtigt und gegebenenfalls diskutiert. Die Kinder im Kinderhaus werden gefragt mit welchen Materialien sie wann arbeiten möchten und in welchem Bereich des Gruppenzimmers sie sich aufhalten wollen. So dürfen sie z.B. auch zwischen Garten und Turnraum wählen. In beiden Spielbereichen (Turnhalle und Garten) dürfen die Kinder auch ohne Aufsicht spielen. Hierfür gibt es gesonderte Regeln, die mit den Kindern erarbeitet und regelmäßig wiederholt werden. Auch kreative Ideen werden aufgegriffen, beispielsweise in der Gestaltung des Adventskranzes oder beim Blumen arrangieren.

Natürlich gibt es auch Bereiche, in denen sich Partizipation schwieriger gestalten lässt und der Erwachsene agieren muss. Dies betrifft vor allem Entscheidungen, die zum Schutz und zur Sicherheit der Kinder getroffen werden müssen. z.B. das Kinder bei Hitze einen Sonnenschutz tragen müssen oder beim Spazieren gehen entlang der Straße an der Hand geführt werden müssen.

Unser Ziel ist es, den Kindern demokratische Grundwerte und die Lust auf Mitbestimmung zu vermitteln. Eigene Sichtweisen (Bedürfnisse...Kritik) zu erkennen, zu äußern und verantwortungsvoll zu vertreten. Wir möchten den Kindern dabei helfen, ein aktiver Teil unserer Gesellschaft zu sein. Daher ist es uns sehr wichtig, dass Partizipation nicht „nur“ ein Recht, sondern auch ein gelebtes Ziel in unserer Einrichtung ist und bleibt.

3.8. Wiesentag

Maria Montessoris Sicht, dass die Dinge und die Menschen in einem Netzwerk von Abhängigkeit miteinander verbunden sind, zwingt uns dazu, mehr Verantwortung für die Welt zu übernehmen. Um die Kinder auf diesem Weg zu begleiten, machen wir uns einmal in der Woche mit allen Kindern auf den Weg, um die Wiese zu erkunden. Wir wollen die Natur mit all unseren Sinnen begreifen und erleben und so neue Erfahrungen und Kenntnisse sammeln.

Die Waldkinder sind an diesem Tag auch auf der Wiese, somit wird die Zugehörigkeit zu den anderen Kinderhauskindern gestärkt und vielseitige Erfahrungen auf der Streuobstwiese ermöglicht. An diesem Tag, werden die Kinder zum Kinderhaus gebracht und dort wieder abgeholt.

Nur was Kinder schätzen – können sie später auch schützen!



3.9. Umgang mit Regeln

Regeln sind im Kinderhaus ein Thema mit hohem Wert.

Regeln und damit Grenzen orientieren sich an den Werten und Normen unserer Gesellschaft und sollen die Richtlinien des Zusammenlebens darstellen. Regeln geben Sicherheit, weil sie einen Rahmen vorgeben, in dem man sich bewegen kann.

Unsere Regeln entstehen auf diese Weise aus dem Zusammenleben heraus und durch gemeinsame Entscheidungsprozesse. Sie sind dafür da, um den Rahmen für den Kinderhausalltag zu stellen und auch zur allgemeinen Prävention. Innerhalb regelmäßiger Reflexionen werden die bestehenden Regeln auf Aktualität und Sinnhaftigkeit geprüft und gegebenenfalls angepasst.

Damit Regeln sinnvoll und klar eingesetzt werden können, ist es auch von besonderer Wichtigkeit, dass sich alle Beteiligten (Kinder, Eltern und Team) diesen verpflichtet fühlen. Dadurch ergibt sich auch, dass unsere Regeln transparent und lebensnah formuliert sind und einer klaren und verlässlichen Umsetzung bedürfen. Die Regeln gelten grundsätzlich für alle Kinder und daher müssen sich auch alle daran halten. Hierbei spielt auch das Thema Konsequenz eine Rolle. Bei Missachtung unserer Regeln, folgt eine direkte und unmittelbare natürliche Konsequenz, die mit der missachteten Regel direkt in Verbindung steht.

In der Praxis sieht es so aus, dass wir mit den Kindern Regeln erarbeiten, die für alle Beteiligten nach vollziehbar sind. Um den Kindern diese zu veranschaulichen kann man zusammen z.B. ein Plakat gestalten, welches die Kinder gegebenenfalls immer wieder an die Einhaltung der Regeln erinnert.

Zum Beispiel:

Unsere Kinder dürfen vormittags alleine zum Turnen in das blaue Zimmer. Dafür wurden mit den Kindern spezielle Regeln vereinbart. Eine davon ist, dass die Kinder nicht ohne einen Erwachsenen klettern dürfen. Sollte sich ein Kind nun dieser Regel widersetzen, wird das Kind direkt angesprochen, die Regeln werden wiederholt und es folgt die vereinbarte Konsequenz, dass der Bewegungsraum verlassen werden muss.

Auch im Garten, besonders, wenn die Kinder alleine dort spielen, muss man sich auf die Einhaltung der Regeln verlassen können. Eine regelmäßige Wiederholung der Regeln ist aus diesem Grund unabdingbar.

Klare Regeln und Vereinbarungen mit den Kindern begleiten den Alltag in der Waldgruppe. So sollen Schädigungen der Natur und Gefahren für die Kinder so gering wie möglich gehalten werden.

Unsere Regeln:

- In Hör- und Sichtweite bleiben.
- Es gibt Wartepunkte im Wald, an denen wir gemeinsam warten, bis alle Kinder da sind.
- Mit sperrigen Materialien (Äste, ...) in der Hand wird umsichtig umgegangen.
- Auffällige Materialien dürfen nicht angefasst werden, bevor sie einem Erwachsenen gezeigt werden.
- Wasser aus stehendem und fließendem Gewässern wird nicht getrunken.
- Vor dem Essen werden die Hände gewaschen.
- Im Wald wird nicht zurückgelassen, was dort nicht hingehört.
- Pflanzen, Bäume und Sträucher werden mit Wertschätzung und Sorgfalt behandelt (Achtung gegenüber der Natur)
- Tiere werden in einen angemessenen Abstand beobachtet, mit Vorsicht behandelt und generell in Ruhe gelassen
- Wir belassen Tiere möglichst in ihrem Lebensumfeld.
- Wir achten auf Tierbauten und beschädigen sie nicht.
- Es wird nichts in den Mund genommen. Waldfrüchte werden nur nach Absprache gepflückt.

3.10. Spielen und Lernen

Das einzelne Kind und seine individuelle Entwicklung sind Ausgangspunkt für unsere pädagogische Arbeit. Die besondere Achtung des Kindes zeigt der Grundsatz, dass das Spiel des Kindes als „Arbeit“ gilt. Kinder eignen sich im Spiel ihre Welt an. Verrichtungen, die für uns Erwachsene „Arbeit“ sind, wie z.B. Wäsche aufhängen oder bügeln, wollen Kinder lernen und sind mit großer Freude dabei, dies in ihr Spiel zu integrieren. Spiel ist somit „Arbeit“ für das Kind und somit „arbeitet“ ein Kind bei uns. Wir wollen so die Wertschätzung von der Arbeit des Kindes auch mit unserer Sprache verdeutlichen.

3.11. Freiarbeit

Ein wichtiger Bestandteil in unserem Kinderhaus ist die Freiarbeit. Die freie Wahl der Arbeit ist ein grundlegender Stein der Montessori-Pädagogik:

Maria Montessori beschreibt die freie Wahl nicht als: einfach tun was Spaß macht, sondern als überlegtes Handeln des Kindes. Einem Kind ist die Verantwortung der freien Wahl durchaus bewusst. Dadurch fällt die Entscheidung des Kindes unter Abwägung verschiedener Gesichtspunkte. Aber die Kinder sind mit ihrer freien Wahl nicht alleine, denn die Erzieher unterstützen die Kinder bei der Auswahl des richtigen Materials und bereiten die Umgebung dementsprechend vor.

3.12. Basiskompetenzen

Unsere pädagogische Arbeit im Kinderhaus wird durch das Prinzip der ganzheitlichen Förderung geprägt. Die Förderschwerpunkte des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) stehen nicht isoliert nebeneinander sondern beeinflussen sich gegenseitig. So ist es bei päd. Angeboten möglich, mehrere Bereiche gleichzeitig zu fördern. Die Wurzeln unserer päd. Arbeit bildet die Förderung der Basiskompetenzen bei den Kindern. Als solche Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fertigkeiten, Handlungen und Fähigkeiten bezeichnet, die dem Kind erlauben, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

Bei den Basiskompetenzen unterscheidet man zwischen:

3.12.1. Individuumsbezogene Kompetenzen

Personale Kompetenzen
Selbstwertgefühl
Positive Selbstkonzepte

3.12.2. Motivationale Kompetenzen

Autonomie erleben, z.B. Mitbestimmung
Kompetenzerleben, z.B. Leistungsniveau erkennen
Selbstwirksamkeit, z.B. Kind erkennt, dass es schwierige Situation selbst bewältigen kann
Selbstregulation, z.B. Kind reflektiert seine Arbeit
Neugier und individuelle Interessen, z.B. Aufgeschlossenheit Neuem gegenüber

3.12.3. Kognitive Kompetenzen

Differenzierte Wahrnehmung, z.B. Sinneswahrnehmung
Denkfähigkeit, z.B. Begriffsbildung od. Relation
Gedächtnis, Kenntnisse aneignen z.B. Zahlen
Problemlösefähigkeit, z.B. Probleme analysieren u. Lösungen entwickeln
Fantasie und Kreativität, z.B. Malen nach eigenen Vorstellungen

3.12.4. Physische Kompetenzen

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperl. Wohlbefinden, z.B. Hygienemaßnahmen kennen lernen
Grob- und feinmotorische Kompetenzen, z.B. Bewegungsdrang ausleben
Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anstrengung, z.B. Anstrengung und Entspannung

3.12.5. Soziale Kompetenzen

Gute Beziehung zu Erwachsenen und Kindern, z.B. Beziehungen aufbauen
Empathie und Perspektivenübernahme, z.B. Fähigkeit sich in andere Personen hineinzusetzen
Kommunikationsfähigkeit, z.B. Gesprächsregeln erarbeiten
Kooperationsfähigkeit, z.B. Gemeinschaftsarbeit
Konfliktmanagement, z.B. Konfliktlösetechniken kennen lernen

3.12.6. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Werthaltung, z.B. Bedeutung von Werten erfahren
Moralische Urteilsbildung, z.B. Ethische Fragen reflektieren
Unvoreingenommenheit, z.B. Wertschätzung anderer Kulturen
Sensibilität für und Achtung vor Andersartigkeit und Anderssein, z.B. Inklusion
Solidarität, z.B. sich füreinander einsetzen

3.12.7. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Verantwortung für das eigene Handeln, z.B. eigenes Verhalten kontrollieren
Verantwortung anderen Menschen gegenüber, z.B. für Schwächere einsetzen
Verantwortung für Umwelt und Natur, z.B. Recycling

3.12.8. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, z.B. Mitsprache der Kinder
Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts, z.B. andere Meinungen akzeptieren

3.12.9. Lernmethodische Kompetenzen – Lernen, wie man lernt

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissenserwerb und die Grundlage für lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. Ziel ist es deshalb, den Kindern Kompetenzen des Wissenserwerbs zu vermitteln, die sie zu lebenslangem Lernen befähigen.

3.12.10 Kompetenz im Umgang mit Veränderung und Belastung

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Ein Kind, das sich seiner selbst sicher ist, kann sich besser als andere auf neue Situationen und Erfahrungen einlassen.

3.13. Bildungs- und Erziehungsziele und ihre methodische Umsetzung

Mit Hilfe von praktischen Beispielen wollen wir ihnen einen Einblick in die methodische Umsetzung unserer Bildungs- und Erziehungsziele schaffen. Wir werden auf alle Bildungsbereiche nur kurz mit ein paar Beispielen aus der Praxis eingehen.

THEMENBEZOGENE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGS- BEREICHE	PRAXISBEISPIEL AUS DER KINDERKRIPPE	PRAXISBEISPIEL AUS DEM KINDERGARTEN	PRAXISBEISPIEL AUS DER WALDGRUPPE
Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kind - Ethische und religiöse Bildung - Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte	In vielen Alltagssituationen, wie Mittagessen oder Wickeln stärken wir durch den achtsamen Umgang die sozialen und emotionalen Kompetenzen	z.B. verschiedene Religionen kennenlernen Nur so können sich Kinder mit dem Glauben auseinandersetzen und sich der eigenen Identität bewusst werden.	Jeder Einzelne erfüllt mit seiner Begabung eine wichtige Rolle in der Gruppe. Gegenseitige Hilfe z.B. beim Überqueren eines Baches, beim Trösten, gegenseitiges Warten...

Sprach- und medienkompetente Kinder • Sprache und Literacy • Medienkompetenz	Bei Fingerspielen regen wir bereits das Bewusstsein für Sprachrhythmus an.	Verschiedene Montessori-Materialien sind unsere Antwort auf das natürliche Interesse an Schrift und Zeichen. Mit dem regelmäßigen Besuch der Bücherei sollen die Kinder in ihrer Medienkompetenz gestärkt werden.	Von den Kindern entdeckte Phänomene der belebten und unbelebten Natur lassen Fragen stehen. Diese werden durch Eigentätigkeit beantwortet. Auch das Singen und Lesen von Bilderbüchern kommen im Wald zum Einsatz.
Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder • Mathematik • Naturwissenschaften und Technik • Umwelt	Bei verschiedenen „Übungen des täglichen Lebens“ erwirbt das Kind Wissen über räumliche Zusammenhänge.	Materialien nach Montessori, z.B. numerische Stangen, sind Türöffner in das mathematische Reich. Beim Wald- und Wiesentag können die Kinder einzelne Naturvorgänge bewusst erfahren.	Beim Konstruieren und Gestalten mit Naturmaterialien (Holz, Lehm, Fichtenzapfen, Blätter...), sowie beim Kennenlernen und dem Umgang mit Naturelementen.
Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder • Ästhetik, Kunst und Kultur • Musik	Das Experimentieren mit Farbe, Kleister oder Matsch fördert die sinnliche Wahrnehmung und Kreativität der Kinder.	Ihre musikalische Bildung können die Kinder beim Singen und Spielen mit Instrumenten aktiv mitgestalten.	Kinder können beim Singen und kreativen Gestalten wie z.B. Instrumente selbst bauen ihre Fähigkeiten im ästhetischen Bereich ausleben.
Starke Kinder • Bewegung nach Hengstenberg, Rhythmik, Sport • Gesundheit	Durch die gemeinsame Zubereitung der Brotzeit wollen wir den Kindern verantwortungsvollen und gesunden Umgang mit sich selbst näher bringen.	Ausreichend Möglichkeit für Bewegung ist Voraussetzung für ein positives Körperbewusstsein und sollen zur Gesundheit und Leistungsfähigkeit beitragen.	Natürliche Bewegungsförderung in der Natur, gibt Kindern die Möglichkeit, sich und ihr Umfeld ganzheitlich zu erfahren.

3.13.1 Bewegung nach Hengstenberg

Unser Kinderhaus nahm im Jahr 2018/19 an dem Projekt: „Wir bewegen Kitas“ teil. Aufgrund der positiven Erlebnisse haben wir uns dazu entschlossen, unseren Kindern weiterhin diese Bewegungspädagogik anzubieten. Diese Bewegungspädagogik orientiert sich an Hengstenberg- und Piklermaterialien. Diese sind aus naturbelassenen Massivholz gebaut, dazu gehören Kippelhölzer, Bau- und Balancierbretter, Hocker, Hühnerleitern und Balancierstangen. Alle Geräte sind miteinander kombinierbar und dienen als vielseitige und bewegliche Elemente. Sie bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich Bewegungslandschaften zu bauen, die sie in eigenem Zeitmaß und eigener Dynamik erkunden dürfen und die der Entfaltung ihrer Geschicklichkeit und Bewegungsfreude Raum geben.

Über viele abenteuerliche Hindernisse suchen sich die Kinder voller Neugierde den selbst gewählten Weg - und entdecken dabei das Geheimnis des inneren und äußeren Gleichgewichts. Im Vordergrund

steht das Entdecken eigener Spiel- und Handlungsräume – und nicht das Erlernen bestimmter Bewegungsabläufe oder vorgegebene Übungen.

Kinder, die sensomotorisch gut (aus-) gebildet sind, können auch komplexe kognitive Zusammenhänge leichter erfassen. Das mobilisiert auch die psychosozialen Gesundheitsressourcen und trägt zur Vermeidung von Unfällen bei.

3.13.2 Projekt Bienen

Das große Interesse unserer Kinder an naturwissenschaftlichen und umweltpädagogischen Angeboten stellt uns vor die Aufgabe, diese Begeisterung wach zu halten und durch eine ansprechende Umgebung anzuregen. Auch mit der Haltung von Bienenvölkern wollen wir diesem Interesse nachkommen. Somit sind im Jahr 2021 Bienenvölker der Familie Zier auf „unserer“ Wiese eingezogen. Seitdem werden wir von Herrn und Frau Zier (beides Imker) betreut und gemeinsam dürfen wir das erweiterte Lernumfeld der Kinder mit Begeisterung beobachten, erkunden und begreifen.



3.14. Tagesablauf

	Kinderkrippe	Kindergarten	Waldgruppe	
7.30-8.45 Uhr	Ankommen der Kinder Begrüßung Tür- und Angelgespräche Freiarbeit Vorbereiten vom Frühstück	Ankommen der Kinder Begrüßung Tür- und Angelgespräche Freiarbeit Vorbereiten Frühstück Darbietungen	Ankommen im Kinderhaus Ab 7.45 Uhr Ankommen am Waldplatz Begrüßung Tür- und Angelgespräche Frühstück vorbereiten Freiarbeit	7.30-8.30 Uhr
8.45-9.30 Uhr	gleitende Brotzeit Freiarbeit	gleitende Brotzeit Freiarbeit	Besprechung auf welchen Waldplatz wir gehen Brotzeit	8.30-9.00 Uhr
9.30-11.00 Uhr	Freiarbeit Einführungen Spaziergänge Garten Wickelzeit	Freiarbeit Einführungen Spaziergänge Projekte Bewegung nach Hengstenberg Garten	Freiarbeit Projekte Wanderungen Vorschultreffen nach Bedarf Einführungen	9.00-11.30 Uhr

11.00- 11.30Uhr	Mittagskreis Mittagessen	Mittagskreis Mittagessen	Wanderung zum Waldstück	11.30- 12.00 Uhr
12.00- 16.30Uhr	Schlafen Freiarbeit Garten	Garten Freiarbeit	Abholzeit mit Freiarbeit am Waldstück Kleinbustransport zum Kinderhaus Mittagessen Freiarbeit im Kinderhaus	12.00- 13.30 Uhr

Dieser Tagesablauf ist nur ein grobes Raster und kann individuell und flexibel auf die Tagessituation der Kinder und der Gruppe abgestimmt werden. Die Aufzählungen in den jeweiligen Abschnitten variieren täglich und finden nicht gleichzeitig statt.

3.14.1 Tagesstruktur, Bring- und Abholzeit in der Waldgruppe

Auch in den Öffnungszeiten der Waldgruppe von 7.30 -13.30 Uhr ist eine Kernzeit von 8.00-12.00 Uhr und eine zusätzliche Bringzeit von 7.45-8.00 und eine Abholzeit von 12.00-12.15 Uhr einzuhalten. Der Bauwagen dient außerhalb der Kernzeit als Sammelplatz.

Bei Bedarf können Kinder auch ab 7.30 Uhr zum Kinderhaus gebracht werden. Dort werden gemeinsam mit der Erzieherin Vorbereitungen für den weiteren Tagesablauf getroffen, z.B. Tisch decken. Um kurz vor 8.00 Uhr startet die Erzieherin mit den Waldkindern im vereinseigenen Kleinbus zum Waldsammelplatz. Dort wurden bereits ab 7.45 Uhr Kinder von der zweiten Walderzieherin in Empfang genommen, die direkt zum Sammelplatz gebracht werden.

Dort angekommen, findet ein Begrüßungskreis statt, in dem eine weitere Planung des Vormittags mit Einbeziehung der Kinder stattfindet. In der darauffolgenden Zeit finden Brotzeit, Freiarbeit, Projektarbeit, Arbeit mit Montessori-Materialien, Erkundungstouren, ... statt.

Nach einem Abschlusskreis im Wald starten die Kinder, die noch im Kinderhaus betreut werden, um 12.00 Uhr den Rückweg mit dem Bus an. Für diese Kinder findet nach dem Mittagessen in den Räumlichkeiten der Schule, eine weitere Freiarbeitszeit im Kinderhaus statt. Alle anderen Kinder werden bis 13.30 Uhr beim Sammelplatz abgeholt.

3.15. Gestaltung der Mahlzeiten

3.15.1. Gemeinsames Frühstück

Essen ist ein elementarer Lebensprozess. Es soll eine kommunikative Situation und sinnliche Erfahrung sein. Essen ist eng verknüpft mit Kultur, Genuss und dem Erleben von Gemeinschaft. Jede gemeinsame Mahlzeit berührt auch die Beziehungsebene und sollte als Moment des intensiven Beisammenseins genutzt werden. Gemeinsam Essen gehört zu den Alltagssituationen, die den Kindern vielfältige Bildungs- und Lernerfahrungen anbietet. Besonders in der Altersgruppe der Krippenkinder findet überwiegend in Alltagssituationen Lernen statt.

Das Ganze in der Praxis:

Wir bekommen unsere individuell zusammengestellte Kiste mit Lebensmittel in Bio-Qualität vom Naturkramer in Mötzing geliefert. Im Kindergarten und in der Krippe bereiten die Kinder gemeinsam, bei Bedarf mit einer Erzieherin, eine Auswahl an Lebensmitteln (Obst, Gemüse, Joghurt, Müsli, ...) auf Tellern oder in Schälchen vor. Bei der gleitenden Brotzeit, d.h. das Kind bestimmt selbst den Zeitpunkt, wann es isst, kann sich jedes Kind an einem kleinen abwechslungsreichen Büfett bedienen. Zum Trinken steht Wasser und Apfelschorle o. Ä. in Glaskrügen bereit. Nach der Brotzeit spült jedes Kindergartenkind sein Teller und sein Glas selbständig ab.

Für die Waldkinder steht ebenso eine gesunde Brotzeit zur Verfügung, die ihnen in Form eines Büfetts beim Morgenkreis angeboten wird. Für die Getränke sind die Eltern verantwortlich und somit bringt jedes Kind bringt sein eigenes Getränk von zu Hause mit.

3.15.2. Mittagessen

Um unseren Ansprüchen auch beim Mittagessen gerecht zu werden, nehmen bei uns alle Kinderhauskinder am gemeinsamen vegetarischen Mittagessen teil, welches frisch vor Ort zubereitet wird. Für Kinder mit nachgewiesenen Lebensmittelunverträglichkeiten (ärztliches Attest) kann die Verpflegung natürlich darauf abgestimmt werden. Der sehr abwechslungsreiche Speiseplan hängt im Eingangsbereich von unserem Kinderhaus aus und wird zudem per Mail an alle Eltern verschickt. Um für das Mittagessen vorzubereiten, wählen die Kinder dem Menü entsprechend das Besteck/Geschirr und decken den Tisch. Mit einem bemalten/bestickten Tischset für jedes Kind, ist das selbständige Tischdecken auch schon für unsere Kleinen möglich. Nach dem Mittagkreis setzen wir uns dann alle gemeinsam an die gedeckten Tische und sprechen ein Tischgebet oder -spruch. Die Speisen stehen für jedes Kind gut zugänglich in Schüsseln auf dem Tisch und die Kinder können sich selbst bedienen. Nach Beendigung der Mahlzeit räumen die Kinder ihr Geschirr weg, wischen ihr Tischset ab, hängen dies zum Trocknen an den Wäscheständer und putzen sich mit den vorbereiteten Stoffservietten Hände und Mund ab.

Da die Aula der Schule zur Mittagszeit der Waldkinder nicht genutzt wird, wird diese zur „Kantine“ der Waldkinder. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, auf kindgerechten Stühlen und Tischen ihr Mittagessen zu genießen, ohne von der Abholzeit anderer Kinder gestört zu werden.

3.16. Schlaf- und Rückzugsmöglichkeiten

Im Rahmen einer gesunden Entwicklung spielen ausreichend Ruhe- und Schlafphasen eine wichtige Rolle. Schlaf ist eine Grundvoraussetzung für körperliche und geistige Regeneration. Er dient der Gesundheit indem er das Immunsystem, das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit stärkt und fördert. Wachstumshormone werden ausgeschüttet und Reize und Einflüsse des Alltags sortiert und verarbeitet.

Im Kinderhaus gibt es verschiedene Nischen und Ecken, die zum Verweilen und Rasten einladen. Auch im Schlafräum der Kinderkrippe bieten wir Kindergartenkindern die Möglichkeit, zur Ruhe zu finden. In der Kinderkrippe ist der Mittagsschlaf fest in den Tagesablauf integriert. Uns ist dabei wichtig, dass sich die Kinder während des Schlafens wohl und geborgen fühlen. Deshalb kennen die Erzieherinnen die unterschiedlichen Schlafgewohnheiten des einzelnen Kindes und versuchen diese, soweit wie möglich, in den Krippenalltag zu integrieren. Auch Schlafrituale begünstigen einen behutsamen und erholsamen Schlaf:

Jedes Kind hat einen eigenen Schlafplatz. Um eine Verbindung zu dem gewohnten Schlafplatz von zu Hause und dem im Kinderhaus herzustellen, bringt jedes Kind seinen eigenen Schlafsack, sein Bettzeug und sein Schlafzubehör (Kuscheltier, Schnuller, Tuch, ...) von Daheim mit. Eine Gute-Nachtgeschichte und ein Lied runden das zu Bett gehen ab. Die Erzieherin bleibt in der Einschlafphase bei den Kindern und ist danach über das Babyphon mit den Kindern verbunden. Die Schlafbedürfnisse werden mit den Eltern abgesprochen, reflektiert und entwicklungsgemäß angepasst.

3.17. Sauberkeitserziehung, Körperpflege und Hygiene

3.17.1. Wickeln

In der Kinderkrippe werden alle Kinder nach Bedarf und vor dem Schlafengehen gewickelt. Windeln, Feuchttücher und Pflegecreme bringen die Kinder von Zuhause mit.

3.17.2. Sauberkeitserziehung

Das Alter, in dem Kinder ohne Windel auskommen, ist sehr unterschiedlich. Wir wollen das Kind dabei unterstützen, indem wir auf Signale achten, geduldig sind und uns auf das Kind einstellen. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den Eltern.

3.17.3. Hygiene in der Waldgruppe

Bei uns am Waldplatz gibt es im Bauwagen eine Komposttoilette. Diese wird beim Sammelplatz benutzt. Auf allen anderen Waldstücken, die wir besuchen gibt es ein festgelegtes „Waldklo“. Das große Geschäft wird dort mit einem Spaten vergraben. Eine „Klovorrichtung“ ermöglicht den Kindern den selbständigen Toilettengang, aber natürlich helfen wird jederzeit, wenn Unterstützung benötigt wird. Für den „Notfall“ haben wir Wechselwäsche dabei. Außerdem hat jedes Kind eine „Wechselwäschebox“ im Bauwagen.

3.18. Eingewöhnung in der Kinderkrippe

In der Krippe lernt ihr Kind eine neue Umgebung kennen. Um dem Kind von Anfang an die nötige Sicherheit zu geben, legen wir großen Wert auf eine sanfte Eingewöhnung. In dieser Eingewöhnungsphase orientieren wir uns an dem Berliner Modell. Die Eingewöhnung ist die Schlüsselsituation für den Aufbau einer qualitativ guten Beziehung zwischen Erzieherin und jedem einzelnen Kind. Nur mit dieser Basis kann Bildung stattfinden. Die Dauer der Eingewöhnung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder und Eltern. In der Kinderkrippe muss für eine sanfte Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“ ein Zeitraum von 3 Wochen eingeplant werden.

Grundphase (Tag 1-3)

Mutter oder Vater (sollte sich in der Zeit der Eingewöhnung nicht ändern) kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung, bleiben ca. 1,5 Stunden im Gruppenraum und gehen dann gemeinsam nach Hause. In den ersten drei Tagen erfolgt kein Trennungsversuch. Wichtigste Aufgabe der Eltern: „sicherer Hafen“ für das Kind sein, d.h.

- *das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen.
- *immer akzeptieren, wenn das Kind seine Nähe sucht.
- *eher passiv sein.

Erster Trennungsversuch (ab 4. Tag)

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter/der Vater vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe. Maximale Trennungszeit 30 Minuten. Gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt. Ziel: vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase je nach Wohlbefinden des Kindes.

Stabilisierungsphase

Die Zeiträume ohne Mutter/Vater in der Gruppe werden vergrößert. Erst wenn sich das Kind von der Erzieherin nach der Trennung trösten lässt, werden die Zeiträume ohne Mutter/Vater in den nachfolgenden Tagen allmählich vergrößert. Mutter/Vater bleibt jedoch in der Einrichtung.

Schlussphase

Mutter/Vater hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch telefonisch erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um dem Kind in herausfordernden Situationen emotionalen Rückhalt zu geben.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „sicheren Hafen“ akzeptiert hat. Nur so kann das Kind in See stechen und die Welt erobern!

3.19. Eingewöhnung im Kindergarten

Wir arbeiten in der Kinderkrippe nach dem Berliner Modell und auch im Kindergarten ist uns eine, am Kind orientierte, Eingewöhnung sehr wichtig. Beim Aufnahmegespräch sprechen wir den möglichen zeitlichen Rahmen mit den Eltern ab.

3.20. Übergang Krippe - Kindergarten

Den Krippenkindern gelingt das Einleben in eine Regelgruppe meist ohne größere Probleme. Das Kind ist den Tagesablauf gewöhnt, den es auch in diesen Gruppen vorfindet. Es kennt bereits das Kindergartenteam und hat im Garten, bei gemeinsamen Projekten und Festen schon Kindergartenkinder kennen gelernt und Freunde gefunden. Das Personal der Kindergartengruppen tauscht sich mit dem Krippenpersonal aus, um bestimmte Gewohnheiten des Kindes zu erfahren. Ein sanfter Übergang wird durch ein „Schnuppern“ in der neuen Gruppe ermöglicht.

3.21. Übergang Kindergarten – Grundschule

Unsere Erfahrungen beim Übergang in die Schule (Regelschule und Montessori-Schule) sind hsehr gut. Die Kinder sind starke Persönlichkeiten, haben gelernt, sich um ihre eigene Person zu kümmern und können sich so in der neuen Entwicklungsphase ganz den Themen der Schule und der neuen Gruppe widmen. In unserem Kinderhaus findet natürlich eine enge Kooperation mit der angegliederten Montessori-Schule statt und die Kinder haben schon vor Schuleintritt bei verschiedenen Projekten die Möglichkeit den Schulalltag zu erleben und das Team der Schule und Mitschüler kennenzulernen.

3.22. Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation

Die frühkindliche Förderung bekommt einen immer größeren Stellenwert. Bei unseren Beobachtungen stehen die Lern- und Entwicklungsphasen der Kinder im Vordergrund. Es gibt verschiedene Möglichkeiten diese zu beobachten und zu dokumentieren.

3.22.1. Entwicklungsbuch und freie Beobachtungen

Das Entwicklungsbuch ist stärken- und kompetenzorientiert. Jedes Kind erhält hierzu einen Ordner, ausgestattet mit einem Register und Klarsichtfolien. In dieser Mappe wird der Entwicklungsverlauf mit Hilfe von Formblättern, gestalteten Bildern und Fotos vom ersten bis zum letzten Kinderhaustag festgehalten. Die Eltern und Kinder werden in die Erstellung miteinbezogen. So erhält jedes Kind zum Abschluss seiner Krippenzeit oder Kindergartenzeit diesen Ordner als Erinnerungsbuch. Ebenso dient es als Grundlage für Entwicklungsgespräche. Der frei zugängliche Ordner kann jederzeit von den Eltern und Kindern eingesehen werden. Unsere freien Beobachtungen, die wir in laufenden Notizen festhalten, dokumentieren zusätzlich die Entwicklungsschritte.

Auch die Arbeit der Kinder mit den Montessori-Materialien wird dokumentiert. So kann immer die Umgebung auf den nächsten Schritt des Kindes vorbereitet werden.

3.22.2. Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation im Kindergarten

Mit Neufassung der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) zum 01.09.2008 ist der Einsatz der Beobachtungsbögen, SISMIK, SELDAK und PERIK (dieser kann durch einen gleichwertigen ersetzt werden) in Kindertageseinrichtungen verbindlich vorgegeben. Der Einsatz der Beobachtungsbögen ist gleichzeitig nach Art. 19 Nr. 5 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) Fördervoraussetzung für Kindertageseinrichtungen.

3.22.2.1. Einsatz des Beobachtungsbogens SISMIK

(Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)
Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, ist in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres anhand des zweiten Teils des Bogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK) – sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)“ zu erheben. Mit Hilfe dieses Verfahrens wird entschieden, ob dem Kind der Besuch eines Vorkurses „Deutsch 240“ empfohlen wird. Für die Altersgruppe von 3,5 Jahren bis zur Einschulung ist verbindlich vorgeschrieben, dass Teil 2 des SISMIK bei Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, zur Anwendung kommt. Hier ist kein Ersatzverfahren möglich.
„Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ An diesem Programm dürfen alle Kinder teilnehmen, die eine gezielte Begleitung beim sprachlichen Bildungsprozess benötigen.

3.22.2.2. Einsatz des Beobachtungsbogens SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy)

Bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern ist der Sprachstand ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des Beobachtungsbogens SELDAK zu erheben. Die Anwendung des SELDAK bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern im Alter von 4 Jahren bis zur Einschulung ist ebenfalls verbindlich vorgegeben. Die AVBayKiBiG lässt für diese Altersgruppe kein Ersatzverfahren zu.

3.22.2.3. Einsatz des Beobachtungsbogens KOMPIK (Kompetenzen und Interessen von Kindern) PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kiga-Alltag)

Wir haben uns für den Beobachtungsbogen KOMIK entschieden. Dieser umfasst elf Entwicklungs- und Bildungsbereiche und zeigt uns, welche Stärken und Kompetenzen das Kind im Laufe der Kita-Jahre aufbaut. Wir laden alle Eltern bereits vor dem Start im Kinderhaus zu einer Einwilligung ein.

3.22.3. Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation in der Kinderkrippe (nach Petermann)

Mit unseren Beobachtungsbögen für Kinder im Alter von 3-48 Monaten wird es uns möglich, gezielt Kinder im Krippenalltag zu beobachten und den Entwicklungsstand zu protokollieren. Die Beobachtungs- und Dokumentationsbögen beinhalten für das Krippenalter spezifische Fertigkeiten, die erworben werden sollen.

Diese Fähigkeiten gliedern sich in sechs Bereiche:

Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visumotorik, Sprachentwicklung, Kognitive Entwicklung, Emotionale Entwicklung, Soziale Entwicklung

3.22.4. Arbeit mit dem Montessori-Material

Die tägliche Arbeit mit dem Montessori-Material jedes einzelnen Kindes dokumentieren wir in einem vorbereiteten Formblatt. Diese Beobachtungen werden wiederum einmal wöchentlich in eigens dafür entwickelte Dokumentationsbögen übertragen. So ist jederzeit für das gesamte Team ersichtlich, wo das Kind steht und mit welchem Material darauf aufgebaut werden kann.

3.23. Auswertung

Durch die gezielte Beobachtung und Dokumentation wird das Kind differenziert wahrgenommen und kann individuell gefördert werden.

3.24. Kooperation mit anderen Einrichtungen

Unser Kinderhaus arbeitet mit verschiedenen Institutionen zusammen. Die Vernetzung mit anderen Einrichtungen ist für unsere Arbeit von großer Bedeutung:

Montessori-Grundschule Sünching

Montessori Landesverband

Frühförderstellen, Kinderzentrum, mobile Fachdienste

Kreisjugendamt

Vereinen, z.B. Bund Naturschutz

Grund- und Teilhauptschule Sünching

Fachakademien (Hier finden regelmäßige Exkursionen in unser Kinder statt)

HEP-Schule

Berufsfachschule für Kinderpflege

Bundesamt für Familien und zivilgesellschaftliche Aufgaben

3.25. Öffentlichkeitsarbeit

Wir pflegen Öffentlichkeitsarbeit, um unsere Einrichtung und unsere Arbeit transparent zu machen.

Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit:

Homepage

Flyer

Presseberichte

Tag der offenen Tür

Elternpost

Mitteilungsblatt der Gemeinde

Aushänge

Teilnahme an Veranstaltungen

Öffentliche Feste und Feiern

3.26. Schutzkonzept

3.26.1.

Im Sozialgesetzbuch VIII § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier wird u.a. auch die Verantwortung der Kitas für das Wohl des Kindes betont und der Weg gezeigt, wie diese Aufgabe möglichst im engen Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im Vordergrund steht.

3.26.1.1. Umgang mit konkreter Kindeswohlgefährdung

Bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung ist dieser im 4-Augen-Prinzip und unter Einbeziehung der Leitung, zu überprüfen. Kann aufgrund dieser ersten Einschätzung eine Kindeswohlgefährdung nicht ausgeschlossen werden, findet ein Gespräch zwischen Leitung, der/dem zuständigen Erzieher/in und den Eltern bzw. entsprechend Personensorgeberechtigte/r statt, in dem mit den Eltern über die Gefährdungseinschätzung gesprochen und auf die Inanspruchnahme von Hilfen hingewirkt wird.

Wenn das Gespräch zwischen Eltern und Kita konstruktiv verläuft, Kooperationsbereitschaft erkennbar wird und die Probleme mit eigenen Mitteln lösbar erscheinen oder die vorgeschlagenen Hilfen (z.B. Erziehungsberatung) angenommen werden, ist die Unterstützung der Familie durch die Kita entsprechend ihrer Möglichkeiten fortzusetzen. Die Vereinbarungen mit den Eltern sind zu dokumentieren und ihre Einhaltung ist verbindlich zu überprüfen.

Wenn sich der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung erhärtet und sich die Eltern nicht kooperativ zeigen und/oder die Hilfemöglichkeiten der Kita nicht ausreichen, wird der Träger informiert und eine Fachkraft hinzugezogen. Des Weiteren wird auf dieser Grundlage dann die Information an das zuständige Jugendamt weitergegeben und die weitere Vorgehensweise besprochen. Die Eltern sind darüber zu informieren, sofern der wirksame Schutz des Kindes dadurch nicht in Frage gestellt wird.

3.26.1.2. Umgang mit einem erhöhtem Entwicklungsrisiko

Wenn das pädagogische Team aufgrund seiner Beobachtungen ein Entwicklungsrisiko feststellt, ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und zu beraten. Auch das weitere Vorgehen und ob evtl. ein Fachdienst hinzugezogen wird, soll mit den Eltern abgestimmt werden.

3.27. Schlussworte

An dieser Stelle möchten wir uns bei Ihnen für das Interesse an unserer Konzeption bedanken und hoffen, dass wir Ihnen einen kleinen Einblick in unsere Arbeit schenken konnten.

Ein Dankeschön gilt all denen, die sich an der inhaltlichen Erarbeitung dieses Konzeptes beteiligt haben.

Dieses Konzept erhebt keinen Anspruch auf Absolutheit und Unveränderlichkeit. Es muss den sich verändernden Bedingungen angepasst werden und bedarf der stetigen Reflexion aller Beteiligten.

3.28. Literaturhinweise

23 Fragen an Montessori Kinderhäuser

Montessori Landesverband München

Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Jahren: Handreichung zum

Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration

3.29. Impressum

Konzeption Montessori Kinderhaus Sünching

Krankenhausstraße 2

93104 Sünching

Telefon: 09480/9380318

Email: kh@montessori-suenching.de

Herausgeber: Fachpersonal des Montessori Kinderhauses Sünching

Träger: Montessori Fördergemeinschaft Sünching und Umgebung e.V.

7. Auflage Dezember 2021